

Péter Bassola

Wohin steuert die ungarische Germanistik?

1. Die ungarische Germanistik hatte schon traditionell zwei feste Standbeine: die Sprachwissenschaft und die Literaturwissenschaft. Ihre Forschungszentren sind die Universitäten, die in ihrer primären Funktion für den Nachwuchs sorgen. Genauer gesagt bilden/bildeten sie Fachleute für Bereiche aus, wo Germanistik wichtig sein kann, so vor allem Deutschlehrer, Übersetzer und Dolmetscher u.a. Aber ein Deutschdiplom wird auch in Arbeitsstellen akzeptiert, wo Deutsch oder Fremdsprachenkenntnisse *und* logisches Denken notwendig sind.
2. Neben den Universitäten sind noch die Pädagogischen Hochschulen die wichtigen Ausbildungszentren der Germanistik. Es war bisher eine recht gute Einteilung: Die Grundschullehrer wurden an den Hochschulen, die weiteren Lehrer für höhere Einrichtungen wie Gymnasien sowie Hochschulen und Universitäten an den Universitäten ausgebildet. Dies war auch an der Zeit der Ausbildung zu erkennen: vier Jahre für die erste Stufe und fünf Jahre für die zweite Stufe. (Dies allerdings änderte sich etwas in den letzten Jahren; die modifizierten Regelungen hatten ihre Gültigkeit nicht länger als höchstens drei-vier Jahre.)
3. Der Bologna-Prozess wird die bisherige Ausbildungsstruktur natürlich auch in der Germanistik wesentlich, leider aber nicht unbedingt positiv beeinflussen. Die Ausbildung gliedert sich in zwei Stufen: BA in drei und MA in zwei Jahren. Als dritte Stufe wird die sog. Doktorschule bezeichnet, die die besten Absolventen der Universitätsausbildung in drei Jahren zur Promotion vorbereiten soll.
4. Der BA-Unterricht läuft in Ungarn schon zwei Jahre; die Erfahrungen sowie die Aussichten können also kurz zusammengefasst werden. Die dreijährige Ausbildung soll praxisorientiert sein, und nach Abschluss soll sich der Großteil der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt zurechtfinden können. Ein kleinerer Teil, etwa ein Drittel, kann auf der MA-Stufe weiterstudieren.
In der BA-Ausbildung nimmt die Vermittlung praktischer Kenntnisse auf Kosten der traditionell germanistischen Bereiche sowie der Landeskunde einen wesentlichen Teil ein, was noch in bestimmten Rahmen richtig sein mag. Aber diese neuen Ausbildungsformen bieten den Studierenden zu enge Bahnen

und die neuen Lehrinhalte werden die Studierenden nicht wie früher befähigen, ihre Kenntnisse zu anderen Verhältnissen zu adaptieren. Die Studenten, die mit dem BA-Diplom aus der Ausbildung aussteigen und auf dem Arbeitsmarkt beschäftigt werden, erhalten keine ausreichenden Grundlagen in der Germanistik, die sie dann – je nach Interesse – durch selbstständige Arbeit weiter erschließen können. Sie werden deshalb auch die neuen Ergebnisse in den Forschungsbereichen nicht weiter verfolgen können.

Durch die Vermittlung der praktischen Kenntnisse für die Mehrheit in BA ist die Grundlage der theoretischen Kenntnisse für die MA-Stufe nicht gesichert. Dies bereitet denen, die in MA weiterstudieren wollen, ein grundlegendes Problem. Die Zeit mit vier Semestern ist zu kurz, um dies nachzuholen. Besonders problematisch wird es nun für die Lehramt-Studierenden sein, zumal sie zwei Fächer studieren müssen. Wenn sie Germanistik als Hauptfach belegen, haben sie in den zwei Stufen insgesamt 143 Kreditpunkte (110 in BA und 33 in MA), wenn aber Germanistik nur ihr Nebenfach ist, werden sie Leistungen von nur 83 Kreditpunkten erreichen können. (Zum Vergleich im Falle eines Faches: 180 Kreditpunkte minus etwa 20 für BA und 120 Kreditpunkte minus etwa 10, wobei diese 20 bzw. 10 Kreditpunkte für allgemeinbildende Fächer gesichert sind.) Vorauszusehen sind aber die Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt für diejenigen, die aus welchen Gründen auch immer, weil sie z.B. Lehrer werden wollen, zwei Fächer belegen, es dann doch nicht schaffen, in MA weiterzukommen. Mit einem verminderten Hauptfach und einem kleinen Nebenfach werden sie wohl kaum Arbeit finden.

5. Zur Verbesserung des noch in der Probephase befindlichen Bologna-Prozesses sollte man den einzelnen Institutionen einen größeren Bewegungsraum sichern. Vor allem sollte die zweistufige Lehramtsausbildung wieder aufgenommen werden. So könnten die Grundschullehrer im Rahmen der BA-Stufe in acht Semestern, die Gymnasiallehrer in 10 oder 11 Semestern ausgebildet werden.

Will man die Grundfunktion der Universität beibehalten, nämlich den Studierenden über die Kenntnisvermittlung hinaus auch noch das logische Denken und das Schritthalten bei der Entwicklung des eigenen Faches beizubringen, so müsste man zur Grundlegung der theoretischen Kenntnisse zurückkehren.

6. Die Ausbildung sowie ihre Struktur bestimmen kurz- und längerfristig die germanistische Forschung. Kurzfristig je nach dem, wie die Dozenten über den Unterricht von praktischen Gegenständen hinaus ihre Energie den Forschungen widmen können; und längerfristig ist die Frage davon abhängig, wie forschungszentriert der Unterricht auf der MA-Stufe und dann als Fortsetzung in der Doktorschule gestaltet werden kann.



Im Weiteren möchte ich einige linguistische Bereiche nennen, die in der nächsten Zeit wichtige Objekte der Forschung sein sollen.

Innerhalb der Sprachgeschichtsforschung soll die Geschichte und Sprachgeschichte der Deutschen in Ungarn weiterhin einer der zentralen Forschungsbereiche der ungarischen Germanistik bleiben. Dabei muss besonderer Wert auf die Erforschung der Schriftdenkmäler gelegt werden. Dies betrifft u.a. die Editionen und Analyse, Auswertung der Urkunden und anderer Sprachdenkmäler. Dringend nötig ist die Erforschung der Sprache, Kultur und der Volkskunde der heutigen Ungarndeutschen, da ihre Zahl in einem raschen Tempo zurückgeht und ihre Assimilation ebenfalls eine spätere Bestandsaufnahme unmöglich macht. Parallel dazu ist die Sprachkontaktforschung weiter zu führen, wobei auch solche Bereiche zu nennen sind wie die Lehnwortforschung in größerem Rahmen u.a. Eine wichtige Aufgabe bleibt weiterhin die lexikographische Forschung mit all ihren neuen Bereichen, wie syntaktische, fachsprachliche u.a. Lexikographie. Kontrastive Untersuchungen sollen einerseits als Grundlagenforschungen dienen, andererseits zur angewandten Sprachwissenschaft wie Fremdsprachenunterricht o.ä. wichtige Materialien liefern. Man sollte die Zusammenstellung einer deutsch-ungarischen Grammatik ins Auge fassen.

Die genannten Bereiche erfassen bei Weitem nicht das ganze Spektrum der Aufgaben; sie stellen nur einige wichtige in einzelnen Bereichen dar.

Trotz Schwierigkeiten der neuen Ausbildungsstruktur sollte man eine der zentralen Zielsetzungen nicht aufgeben, nämlich die Studierenden dazu zu bringen, die neuen Forschungsergebnisse des eigenen Faches verfolgen und diese in ihrer Arbeit anwenden zu können.